

Organspende: Ohne Leidenschaft geht es nicht

Zahlen, Richtlinien und das größte uneigennützte Geschenk

Von David Brasse, Mitglied des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL

Der Jahreswechsel — eine oft genutzte Zeit, um das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Angesichts dessen gehen mir die Worte eines Transplantationschirurgen durch den Kopf: „Das größte uneigennützte Geschenk von zwei unbekannt Menschen füreinander ist die Organspende.“

Wie steht es in unserem Bundesland um die Organspende? In Nordrhein-Westfalen stieg die Anzahl der gespendeten Organe 2024 im Jahresvergleich zu 2023 (Daten jeweils bis Ende Oktober) leicht von 391 auf 411 Organe, die der Organübertragungen ebenfalls von 535 auf 598. Auch die Zahl der Organspender wuchs leicht von 126 auf 137. Währenddessen stagnierte die Anzahl der organspendebezogenen Kontakte (also Kontakte zur Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) im Zusammenhang mit einer möglichen Spende) bei 686 (2023: 699). Was steckt hinter diesen Zahlen?



Junge Ärzte

Serie

2024 galt in Deutschland die erweiterte Zustimmungslösung. Das heißt: Grundlage einer Organspende bei einer verstorbenen Person, die als Spender in Frage kommt, ist die vorherige Einwilligung zur Organentnahme. Das kann durch schriftliche (Organspendeausweis, Patientenverfügung oder seit März 2024 einen Eintrag ins Organspende-Register [OGR]) oder mündliche Willensbekundung (gegenüber Angehörigen) erfolgen. Möglich ist, wenn beides nicht bekannt ist, auch die Organentnahme infolge der Ent-



Die reibungslose Zusammenarbeit vieler Beteiligten gewährleistet, dass gespendete Organe sicher ihren Empfänger erreichen. Foto: DSO Bischoff

scheidung von Angehörigen oder einer besonders nahestehenden Person.

Nur in 15 Prozent der Fälle liegt dem Krankenhaus eine schriftliche Willensdokumentation vor. Um zu einer belastbaren Entscheidung zu kommen, sind daher gute Vorabinformationen, auch durch uns Ärztinnen und Ärzte, wichtig. Hier wäre eine proaktive Entlastung denkbar, wie sie etwa mein Hausarzt in Form von Ausweisen und Informationen bei Beratungsgesprächen oder im Wartebereich anbietet, damit seine Patienten idealerweise zusätzlich ihre Bezugspersonen über ihren Willen informieren können.

DEUTSCHE STIFTUNG ORGANTRANSPLANTATION (DSO)

Die DSO ist die Koordinierungsstelle für die postmortale Organspende gemäß Transplantationsgesetz und bietet den rund 1200 Entnahmekrankenhäusern in Deutschland umfassende Unterstützungsangebote bei den Abläufen der Organ-

Unsicherheit besteht in der Bevölkerung beispielsweise hinsichtlich der Verlässlichkeit der Todesfeststellung. Diese geschieht hierzulande streng definiert nach den Richtlinien der Bundesärztekammer zur Feststellung des sogenannten irreversiblen Hirnfunktionsausfalles. Es muss nachgewiesen werden, dass eine Gehirnschädigung vorliegt und was deren Ursachen sind. Daraufhin wird untersucht, ob die Hirnfunktionen ausgefallen sind. Um zu belegen, dass der Ausfall der Hirnfunktionen unumkehrbar ist, werden die Untersuchungen im letzten Schritt mit zeitlichem Abstand wiederholt oder apparative Zusatzuntersuchungen durchgeführt. Liegt eine Hirnschädigung vor und sind die gesamten Hirnfunktionen unumkehrbar ausgefallen, ist der Tod des Menschen anhand neurologischer Kriterien

sicher festgestellt.

Zusammengeführt werden diese Informationen letztendlich durch zwei Untersuchende: In Deutschland koordiniert die Organuntersuchungen und mikrobiologisch-immunologische Labordiagnostik und anschließende Organentnahme und -erhaltung bis zur Transplantation sowie die bis ins Ausland reichende Transportlogistik seit nunmehr 40 Jahren die Deutsche Stiftung Organtransplantation. Getrennt davon übernimmt die Verteilung (Allokation) der „gematchten“ Organe die Organisation Eurotransplant (ET) mit Sitz in Leiden/Niederlande nach den Richtlinien der Bundesärztekammer.

spende an. Dazu gehören Vorträge und Beratungen in den Kliniken, Fort- und Weiterbildungen, ein zertifiziertes E-Learning-Fortbildungsprogramm sowie fachbezogene Informations- und Arbeitsmaterialien.

Weitere Informationen: www.dso.de

Telefonstudenten und Transplantationschirurgen: Organspende braucht viele Unterstützer

Bei einer größeren Spende (d. h. Herz, Lungen, Nieren und Leber, ggf. Pankreas werden für geeignet befunden und allokiert) sind zwischen 40 und 50 Personen beteiligt. Dazu gehören im Fall der DSO die sogenannten Koordinatorinnen und Koordinatoren in den Krankenhäusern und die in der Regel als Medizinstudierende beteiligten „Telefonstudenten“ (aus der NRW-Zentrale der DSO in Essen) und der Perfusionsrufbereitschaftsdienst im OP-Saal. Meine ehemaligen Arbeitskollegen Benjamin Wandler (Telefonstudent) und Franz Will (Koordinator) gaben mir hierzu persönliche und professionelle Einblicke:

Frage: Welche Aspekte Eurer Arbeit motivieren Euch?

Benjamin: Mich motiviert zu wissen, wenn ich arbeite, sei es auch mitten in der Nacht, kann dies das Leben und die Gesundheit einer Person oder im besten Falle vieler deutlich verbessern. Meine Arbeit kann im Zusammenspiel vieler Personen — Ärzte, Koordinatoren, Perfusionisten, Fahrer, Piloten — dazu beitragen, dass der Organ spendeprozess möglichst reibungslos verläuft und somit Organe in bestmöglicher Qualität an die Transplantationszentren übergeben werden.

Franz: Täglich neue Herausforderungen zu meistern. Die Thematik Organspende soweit möglich in den Kliniken präsent zu machen. Und final freut es mich für jeden Empfänger eines Organes, der von der Warteliste verschwindet und mit weniger Einschränkungen sein Leben führen kann.

Frage: Franz, Du hast im Krankenhaus auch viele Berührungspunkte mit ärztlichem Personal. Wo wünschst du dir mehr Informiertheit?

Franz: Das Thema Organspende ist generell unterrepräsentiert in den Medien, so auch in den Fachmedien für medizinisches Personal. So fehlt auch oft das Bewusstsein dafür, dass sich durch unsere momentanen Anstrengungen trotz objektiv konstanter Organtransplantationszahlen die Wartelisten nicht messbar verkürzen. Hinzu kommt: Die Fort- und Weiterbildungen auf diesem

Gebiet sind rar gesät und das Interesse der Kliniken daran ist vermeintlich sehr gering. Man müsste insgesamt am System der öffentlichen Wahrnehmung zur Thematik der Organspende nachjustieren; dann wird auch der Arzt gefordert sein, sich intensiver damit zu beschäftigen.

Frage: Was waren für Euch besondere Momente im Zusammenhang mit einer Organspende?

Benjamin: Ich hatte einen Dienst mit drei Spenden und zusätzlich mehrere Organangebote aus anderen Regionen Deutschlands bzw. aus dem Ausland. Gefühlt hat mein Telefon den kompletten 16-Stunden-Dienst hindurch geklingelt und ich hatte teilweise mehrere Anrufe gleichzeitig in der Warteschleife. Bei drei Spenden in enger zeitlicher Nähe braucht es wirklich eine zeit- und informationseffektive Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Obwohl der Dienst in Summe sehr stressig war, konnte ich am Morgen an meine Kollegin vom Tagdienst übergeben und wusste, dass sehr viele Menschen in der Nacht ein von ihnen dringend benötigtes Organ erhalten haben.

ORGANVERMITTLUNG

Die Vermittlungsstelle Eurotransplant (ET) in Leiden in den Niederlanden ist nach dem Transplantationsgesetz für die Vermittlung aller Organe zuständig, die in Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Slowenien, Kroatien und Ungarn verstorbenen Menschen zum Zwecke der Transplantation entnommen werden. Bei Eurotransplant sind alle Patientinnen und Patienten der Mitgliedsländer registriert, die auf ein Organ warten. Durch den Zusammenschluss dieser Länder haben diese schwer kranken Patientinnen und Patienten größere Chancen, ein immunologisch passendes Organ zu bekommen oder — in dringenden Fällen — möglichst schnell transplantiert zu werden.



Benjamin Wandler als „Telefonstudent“ im Dienst bei der DSO.
Foto: DSO/Will

Franz: Einen besonderen Moment in diesem Jahr gab es im Rahmen des Unterrichts an einer Gesamtschule. Für die Schüler dort stellte sich nicht die Frage nach dem „Für“ und „Wider“, Organe zu spenden. Sie empfanden es als selbstverständlich, Organe weiterleben zu lassen — im Sinne der Nachhaltigkeit. Dieser Blickwinkel war tatsächlich etwas Neues für mich.

Danke Euch für die ehrlichen Antworten!

- Wer sich zusätzlich für persönliche Worte von Angehörigen der Organspendern und -empfängern interessiert, kann diese auch auf folgender Website nachlesen: <https://dankesbriefe.dso.de/Seiten/von-organspendern.aspx?Inhaltstyp=Brief>

Bei ET gleicht ein spezielles Computerprogramm die Daten der Spenderin oder des Spenders mit denen der Patienten auf den Wartelisten ab und ermittelt die passenden Empfänger. Die Vergabe von Spenderorganen richtet sich nach medizinischen Kriterien. Dabei spielen Aspekte wie Dringlichkeit, Gewebeübereinstimmung und Erfolgsaussicht eine wichtige Rolle. Die Richtlinien für die Organvermittlung in Deutschland erstellt die Bundesärztekammer.

Weitere Informationen:

- www.eurotransplant.org
- www.bundesaerztekammer.de/baek/ueber-uns/richtlinien-leitlinien-empfehlungen-und-stellungnahmen/transplantationsmedizin